



HOCHSCHULE
FÜR KIRCHENMUSIK
DRESDEN

JAHRESBERICHT 2020



Evangelisch-Lutherische
Landeskirche Sachsens

JAHRESBERICHT DER HOCHSCHULE FÜR KIRCHENMUSIK DRESDEN 2020

Inhalt

Prof. Stephan Lennig Grußwort	2
Daten	4
Prof. Stephan Lennig Rückblick	8
Charlotte Kress/Marc Holze Studentisches Kantatenprojekt	12
André Engelbrecht S(w)ingende Gemeinde 2020	13
Paula Kokel Studieren und Motivieren im Coronaalltag	15
Marvin Lindner Rüstzeit mal anders - Umgang mit der Pandemie im Hochschulkontext	16
Charlotte Kress Praktikumsbericht	19
LKMD Markus Leidenberger Prof. Martin Strohäcker 60 plus	23
Prof. Christina Barbara Steude Der 65. Geburtstag von Prof. Matthias Weichert	27
Prof. Dr. Dr. h.c. Christfried Brödel Zum 60. Geburtstag von Prof. Matthias Drude	29
KMD Gottfried Trepte Zum 100. Geburtstag von Karl Frotscher	30
Prof. Stephan Lennig Verabschiedung von Dozenten und Mitarbeitern	33
Prof. Barbara Christina Steude Verabschiedung Frau KS Barbara Hoene	34
Neue Dozenten	36
Ausgewählte sonstige Aktivitäten unserer Dozenten	39
Impressum	40



Foto: Steffen Giersch

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde der Hochschule für Kirchenmusik,

wir blicken zurück auf ein sehr ungewöhnliches Jahr 2020. Wohl kaum jemand hätte sich zu Beginn des letzten Jahres vorstellen können, wie sehr unser gewohntes Leben durch das Corona-Virus durcheinandergewirbelt werden würde. Davon blieb natürlich auch unsere Hochschule nicht verschont. Vieles von dem, was wir geplant hatten, konnte so nicht stattfinden. Deshalb fällt dieser Jahresbericht etwas dünner aus als in den vergangenen Jahren.

Wir sind dankbar für Gottes Bewahrung, dass die Hochschulangehörigen bisher von schlimmen Krankheitsverläufen verschont geblieben sind und dass der Unterrichtsbetrieb zwar mit Unterbrechungen und deutlichen Einschränkungen, aber trotzdem weitgehend aufrecht erhalten werden konnte. Gerade jetzt zum Zeitpunkt der Zusammenstellung des Jahresberichtes im Dezember 2020 erreichen die Infektionszahlen in Sachsen täglich neue Höchststände, und das öffentliche Leben ist weitgehend heruntergefahren. Besonders die Einschränkungen für die Kirchenmusik und die Aussicht auf ein Weihnachtsfest mit stark reduzierten musikalischen Möglichkeiten sind für unseren Beruf schmerzlich.

Hinzu kommt die Unsicherheit darüber, wann denn wieder ein irgendwie normales Musizieren möglich sein wird.

So vermittelt der vorliegende Jahresbericht vor allem einen Eindruck vom Studienbetrieb unter Corona-Bedingungen. Wir hoffen, dass sich im nächsten Jahr auch für unser öffentliches Wirken wieder mehr Möglichkeiten bieten. Auf dem Weg durch das neue Jahr begleite Sie und uns die Gebetsbitte, die Jochen Klepper in seinem Neujahrslied formuliert: „Bleib du uns gnädig zugewandt und führe uns an deiner Hand, damit wir sicher schreiten.“ (EG 64, 6)

Mit herzlichem Dank für alle Unterstützung unserer Arbeit und freundlichen Grüßen

Prof. Stephan Lennig
Rektor

HOCHSCHULE FÜR KIRCHENMUSIK DRESDEN

Staatlich anerkannte Hochschule in Trägerschaft der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens

DATEN

Leitung

Rektor: Prof. Stephan Lennig
Prorektor: Prof. Martin Strohhäcker
Leiter der C-Ausbildung: Marcus Steven

Studierende	SS 2020	WS 2020/21
Diplomstudiengang Kirchenmusik B	27	29
Kirchenmusik C (Direktstudium)	8	7
Kirchenmusik C (Fernstudium)	12	12
Doppelfach Musik: Lehramt Musik an Gymnasien mit zweitem Fach Kirchenmusik	2	2
Aufbaustudiengang Kirchenmusik A	3	5
Aufbaustudiengänge Chorleitung, Orgelliteratur, Orgelimprovisation, Cembalo	2	2
Evangelische Religions- und Gemeinde-Pädagogik	8	10
Weiterbildung Populärmusik	6	7
Grundausbildung für Ausländer	-	-

Dozenten

Prof. Matthias Drude (100%)	Musiktheorie/Partiturspiel/ Gehörbildung
Prof. Stephan Lennig (100%)	Chorleitung
Prof. Martin Strohäcker (100%)	Orgelliteratur/Liturgisches Orgelspiel
André Engelbrecht (50%)	Populärmusik
Dr. Wolfram Hoppe (50%)	C-Ausbildung
Pfr. i. E. Christian Kollmar (50%)	Theologie
Gunda Kumbier (50%)	Klavier
Prof. Michael Schütze (50 %)	Klavier
Prof. Barbara Christina Steude (50 %)	Klavier
Marcus Steven (100%)	Chorleitung/Orgelliteratur/ Liturgisches Orgelspiel
Prof. Matthias Weichert (50%)	Gesang

Lehrbeauftragte

Raphael Alpermann	Cembalo
Prof. Sabine Bräutigam	Klavier
Gisa Dittmar	Trompete
Tilman Droste	Gitarre/Band
Gaston Endmann	Rhythmik/Schlagzeug
Karen Marit Ehlig	Violine
Uta Fehlberg	Klavier JRP
Susan Forster	Gesang JRP
Kreuzorganist Holger Gehring	Orgelliteratur/Liturgisches Orgelspiel
Frauenkirchenkantor Matthias Grünert	Liturgisches Orgelspiel
Prof. Gertrud Günther	Gesang
Martina Hergt	Kinderchorleitung
Dr. Horst Hodick	Orgelkunde
KS Barbara Hoene	Gesang
Sebastian Jaenichen	Partiturspiel
Eva Jurisch	Klarinette
Michael Käßler	Chorleitung
Andreas Kastl	Kinderchorleitung
Jan Katzschke	Orgelliteratur
Katharina Kimme-Schmalian	Kinderchorleitung
Giljin Kirchhefer	Klavier
Frauenkirchenorganist Samuel Kummer	Orgelliteratur/Liturgisches Orgelspiel
Irute Budryte-Kummer	Klavier

Florian Mauersberger
Sascha Mock
Matthias Mücksch
Florian Naegeli

Thomas Neumeister
Dr. Frank Pietzcker
Lucas Pohle
René Prochotta
Gerd Reichard
Sebastian Richter
Andreas Roth
Burkhard Rüger
Susanne Schumacher
Stephan Seltmann
Aenne Stauner
Gudrun Strohhäcker
Domorganist Johannes Trümpler
Marianne von Einsiedel

Birgit Walther-Rüger
Steffen Walther
Karoline Weidt
KMD Weigert, Sandro
Dr. Gunnar Wiegand
Daniel Nikolas Wirtz
Bernd Woschick
Dietrich Zöllner

Orgelliteratur/Liturgisches Orgelspiel
Musikgeschichte Pop
Orchesterleitung
Gitarre/Band/
Musikgeschichte/Stilkunde
Gemeindesingen/Popchorleitung
Pädagogik/Psychologie
Orgelliteratur/Liturgisches Orgelspiel
Katholische Liturgie
Sprecherziehung/Gesang
Gesang
Horn
Orgelliteratur
Oboe
Gregorianik
Klavier/Klaviermethodik
Querflöte/Blockflöte
Liturgisches Orgelspiel
Orgelliteratur/Liturgisches Orgel-
spiel/Orgelmethodik
Kinderchorleitung
Orgelliteratur/Liturgisches Orgelspiel
Gesang JRP
Kinderchorleitung
Musikgeschichte
Gitarre JRP
Klaviermethodik
Violoncello

Verwaltung und Wirtschaftsbereich

Elisabeth Gruël (80%)	Sekretariat
Dorit Teichmann (50 %)	Buchhaltung (in Elternzeit)
Silke Hamann (50 %)	Buchhaltung (Mutterschutz- und Elternzeit-vertretung von Frau Teichmann)
Kathrin Schreiter (75%)	Bibliothek
Gunnulf Krellner (50%)	Verwaltung
Uta Gössel (100 %)	Wirtschaftsmitarbeiterin
Peter Koppelman (50 %, ab 01.08.2020 100%)	Hausmeister

Dienstjubiläen

Dozentinnen und Dozenten

Gisa Dittmar	20 Jahre
Dr. Wolfram Hoppe	20 Jahre
Prof. Matthias Weichert	20 Jahre
Burkhard Rüter	10 Jahre
Giljin Kirchhefer	10 Jahre

Mitarbeitende

Krellner, Gunnulf	20 Jahre
-------------------	----------

Rückblick auf das Jahr 2020

Corona-bedingte Einschränkungen

Wie das Leben im Allgemeinen war im Jahr 2020 auch das Hochschulleben vor allem von der Corona-Pandemie geprägt. In Anlehnung an die zwischen dem Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus und der Landesrektorenkonferenz der staatlichen Hochschulen im Freistaat Sachsen abgestimmte Regelung hat auch unsere Hochschule ab dem 16. März ihren Präsenzlehrbetrieb eingestellt. Das bedeutete, dass kein Unterricht mit direktem Kontakt zwischen Dozenten und Studenten mehr stattfand, das Betreten der Hochschule von wenigen Ausnahmen abgesehen verboten war, der Mensabetrieb eingestellt worden ist, die Bibliothek geschlossen blieb sowie alle Prüfungen und alle öffentlichen Veranstaltungen abgesagt worden sind. Eine Vielzahl von Fragen war auf einmal zu klären: Werden Prüfungen einschließlich der Eignungsprüfungen im Sommer wie geplant stattfinden können? Können die im Mai und Juni vorgesehenen Gemeindepraktika unserer Studierenden stattfinden? Muss das Semester nach hinten in die Ferienzeit hinein verlängert werden? Wie verfahren wir mit den Honorarzahungen an unsere freiberuflich tätigen Lehrbeauftragten, wenn der Unterricht nicht stattfinden kann? Wird das Sommersemester überhaupt vollgültig zählen können, oder wird der Unterrichtsausfall Auswirkungen auf die Dauer der Regelstudienzeit haben?

All dies und noch etliches mehr wie z. B. der Entwurf und die fortwährende Weiterentwicklung von Hygieneschutzkonzepten hat den Senat unserer Hochschule im Frühjahr und Sommer regelmäßig beschäftigt. Statt wie sonst üblich einmal monatlich haben wir im vierzehntäglichen Rhythmus getagt, natürlich immer per Videokonferenz – auch dies eine ganz neue Erfahrung. Letztlich konnten in enger Abstimmung mit anderen Hochschulen für alle Fragen praktikable Lösungen gefunden werden.

Soweit möglich haben Dozierenden ihre Studierenden auf digitalem Weg, also beispielsweise über Skype unterrichtet oder sie telefonisch oder schriftlich betreut. Die Mitarbeitenden in der Verwaltung haben weitgehend von zu Hause aus gearbeitet. Durch Telefonweiterleitungen

und per E-Mail war die Erreichbarkeit der Hochschule trotzdem sichergestellt.

Lockerung der Maßnahmen

Mit dem Rückgang der Infektionszahlen erfolgte ab Mitte Mai eine schrittweise Lockerung der Bestimmungen. Zunächst war Einzelunterricht für die Examensjahrgänge wieder als Präsenzunterricht möglich, dann für alle Studierenden, wenig später auch wieder in kleinen Gruppen, immer unter Beachtung von Abstands- und Hygieneregeln und mit regelmäßiger Lüftung aller Räume. In den für Gesangsunterricht genutzten Räumen, im Sekretariat und in der Bibliothek ermöglichen seitdem Schutzwände aus Plexiglas den Präsenzbetrieb.

Chorarbeit

Da die vom Singen ausgehende Infektionsgefahr in der Anfangszeit der Pandemie noch nicht wissenschaftlich untersucht war, bestand gerade in dieser Frage einige Unsicherheit. Für ca. ein Vierteljahr hat deshalb die Arbeit unseres Hochschulchores pausieren müssen. Als es später Vorschriften mit Mindestabständen für das Chorsingen gab, konnten Proben und auch Prüfungen zumindest in kleiner Besetzung von zunächst acht, später maximal zwölf Sängern wieder stattfinden. Die Bläserarbeit konnte mit Proben im Freien wieder aufgenommen werden.

Veranstaltungsabsagen

Leider mussten die meisten geplanten öffentlichen Veranstaltungen und weitere Höhepunkte des Hochschuljahres abgesagt werden. Vor diesem Hintergrund hat es sich im Nachhinein als ein Glücksfall erwiesen, dass das studentische Kantatenprojekt bereits im Januar stattgefunden hatte und deshalb von Corona-Einschränkungen noch nicht betroffen war. Aus der großen Zahl von Veranstaltungsabsagen seien hier beispielhaft einige genannt:

- Musikwissenschaftliche Vorträge im Rahmen der Woche der Brüderlichkeit zu den Themen „Die größte christliche Musik – zur Wahrnehmung der Juden in den Passionen Johann Sebastian Bachs“ mit Prof. Dr. Johann Michael Schmidt aus Meerbusch und „Hasardeure im Zeichen des Hakenkreuzes? – Zur Rolle von

- Hugo Distler und Ernst Pepping im Nationalsozialismus“ mit unserem früheren Dozenten Christoph Weyer, jetzt Hamburg
- ein Fachtag Prävention sexualisierte Gewalt mit Kathrin Wallrabe
 - eine Konzertreise nach Litauen
 - alle Musizierstunden
 - eine gemeinsame Tagung mit Studierenden der Theologie, der Gemeindepädagogik, des Lehramtes Religion und der Kirchenmusik
 - mehrere Orgelkonzerte Studierender
 - Konzerte des Hochschulchores mit der „Messe solennelle“ von Louis Vierne für Chor und zwei Orgeln
 - ein Dozentenkonzert
 - ein Meisterkurs Gesang für Studierende aus Korea mit Frau Prof. Gertrud Günther
 - ein Seminar „Rechtsradikale Musik“ mit Peer Wiechmann aus Weimar
 - die Uraufführung eines Adventsoratoriums von Prof. Matthias Drude zusammen mit der Aufführung der C-Dur-Messe von Ludwig van Beethoven durch Solisten, unseren Hochschulchor und Sinfonietta Dresden

Wintersemester

Zum Start des Wintersemesters waren wir froh, weitgehend wieder normalen Unterrichtsbetrieb aufnehmen zu können. Auch die jährliche Rüstzeit zum Studienjahresbeginn, diesmal in Hohenstein-Ernstthal mit anschließenden Konzerten in Cottbus, Marienberg, Glauchau und in der Kreuzkirche Dresden, konnte mit kleinen, wechselnden Chorbesetzungen stattfinden. Anfang November war es noch möglich, gemeinsam mit den Landesposaunenwarten der Sächsischen Posaunenmission zwei Videos mit Advents- und Weihnachtsliedern zum Mitsingen aufzunehmen, die über den YouTube-Kanal der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens und über die Internetseite unserer Hochschule abrufbar sind.

Leider zwingen uns seitdem die wieder stark ansteigenden Infektionszahlen erneut zu Einschnitten im Studienbetrieb. So ruht seit Anfang

November wieder die Chorarbeit, die Weihnachtsferien sind vorverlegt, und ob bis dahin überhaupt durchgehend Präsenzunterricht möglich sein wird, ist zum jetzigen Zeitpunkt (Anfang Dezember) noch unklar.

Erfahrungen

Natürlich waren und sind die Einschränkungen im aktiven und vor allem im gemeinsamen Musizieren schmerzhaft. Der hohe Verwaltungsaufwand und Regelungsbedarf und die verständlichen Unsicherheiten und Ängste sind für alle Beteiligten belastend. Trotzdem durften wir in den vergangenen Monaten auch ermutigende Erfahrungen machen.

So bin ich dankbar, dass der Senat unserer Hochschule die zahlreichen zu klärenden Fragen in großer Sachlichkeit, unaufgeregt und mit großem Verantwortungsbewusstsein entschieden hat. Ebenso danke ich unseren Mitarbeitenden dafür, dass sie sich unkompliziert auf die geänderten Arbeitsumstände von zu Hause aus eingelassen haben, und unseren Studierenden dafür, dass sie auch unter erschwerten Bedingungen konzentriert sowie mit Freude und gegenseitiger Rücksichtnahme studiert haben. Ihre Kreativität im Hinblick auf einen Corona-konformen Bunten Abend auf der Rüstzeit war bewundernswert. Gerade im Hinblick auf die Chorarbeit in kleinen Besetzungen, in denen jeder besonders gefordert ist, war es beglückend zu beobachten, wie alle sich engagiert eingebracht haben und mancher über sich hinausgewachsen ist. Schön war die Gemeinschaft bei gemeinsamen Feiern, als diese im Sommer zwar mit strengen Auflagen aber immerhin wieder möglich waren.

Nicht zuletzt erlebe ich in dieser Zeit unsere Hochschule auch als eine geistliche Gemeinschaft, wozu besonders die wöchentlichen E-Mail-Impulse unseres Kollegen Pfr. Christian Kollmar wichtig sind, die es uns ermöglichen, unsere donnerstäglichen Andachten zwar getrennt aber doch gemeinsam zu feiern.

Prof. Stephan Lennig

Studentisches Kantatenprojekt

In der Woche vom 13.-19. Januar 2020 fand in der Hochschule für Kirchenmusik Dresden das Kantatenprojekt unter studentischer Leitung statt. In einer fünftägigen Probenphase erarbeiteten die fünf Student*innen Charlotte Kress, Svenja Reis, Emma Witke, Goetz Bienert und Marc Holze mit einem Chor aus Studierenden der Hochschule unterschiedliche Werke, die durch das übergeordnete Thema „Einander“ miteinander verbunden waren. Den Abschluss des Projektes bildeten zwei gut besuchte Kirchenkonzerte am 18. und 19. Januar 2020 in der Kirche in Dresden-Loschwitz und der Maria-und Martha-Kirche in Bautzen, zu denen insgesamt über 350 Zuhörer*innen den Weg fanden.

Bereits Anfang des Jahres 2019 begann das leitende Team der fünf Studierenden mit der Arbeit am Projekt. Während ausführlicher Vorbereitungstreffen wurde sich auf das Thema „Einander“ geeinigt.

Im Anschluss daran folgten neben Überlegungen zu Stückauswahl und musikalischer Ausgestaltung der Konzerte die Auseinandersetzung mit vielfältigen organisatorischen Aufgaben, wie der Wahl der Konzertorte, der Verfügbarkeit von Musikern und nicht zuletzt der finanziellen Mittel und Unterstützung des Projekts.

Bezüglich der Stückauswahl wurde sich auf möglichst unterschiedliche Werke geeinigt, um ein vielfältiges Programm zu gewährleisten. In den Konzerten erklangen die Werke in folgender Reihenfolge: Jan Arvid Prée – ewig „in dulci júbilo“, Georg Friedrich Händel - Laudate pueri, Johann Sebastian Bach – Schau lieber Gott, wie meine Feind BWV 153, Johannes Weyrauch – Eine Kantate von der Liebe, Wolfgang Amadeus Mozart – Te Deum KV 141b. Das Werk von Jan Arvid Prée nahm eine besondere Rolle ein, da es uraufgeführt wurde und neben dem Chor und Orchesterinstrumenten auch mit Tonaufnahmen von Wassergeräuschen arbeitete, die über Lautsprecher während des Stückes abgespielt wurden.

Für Marc Holze stellte die dirigentische Leitung des „Laudate Pueri“ den benoteten Abschluss im Fach Orchesterleitung dar.

Zusätzlich zu dem Chor aus Studierenden der Hochschule für Kirchenmusik wirkten insgesamt 16 Instrumentalist*innen und vier Gesangssoolist*innen (Anne Stadler, Anna-Maria Tietze, Florian Neugebauer, Vincent Hoppe) mit.

Nach dem Konzert äußerten sich viele Zuhörer*innen positiv über die außerordentliche musikalische Qualität sowie die Stückauswahl. In diesem Projekt durften wir wertvolle Erfahrungen machen, für die wir dankbar sind. Wir sind auch dankbar für die schönen Konzerte und danken allen, die zu deren Gelingen beigetragen haben.

Charlotte Kress, Marc Holze

S(w)ingende Gemeinde 2020

24.–26. Januar (Lukaskirche Dresden) und 1. und 2. Februar (Gemeindezentrum Pirna Copitz) 2020

Es war schon fast so etwas wie ein kleines Jubiläum: die 15. Auflage des gemeinsam von der Sächsischen Posaunenmission e. V. und unserer Hochschule initiierten Projekts „S(w)ingende Gemeinde“.

Bläser mit Bandunterstützung; das ist mittlerweile wohltuende Normalität. Die S(w)ingende Gemeinde geht noch einen Schritt weiter. Ausgefeilte Kompositionen und Arrangements; geschickt eingebettet in den Spannungsbogen der beiden Gottesdienste am letzten Januar- und ersten Februarwochenende, die unter dem Motto „*Eins-Zwei-Frei*“ – *Frei sein vor Gott* standen. Ein Höhepunkt war dabei sicher die Lesungs- und Predigtmusik, die beinahe wie ein Bühnenwerk die Dramaturgie der zugrunde liegenden Bibelworte (ein tanzender König/2. Samuel, ein seliges Lächeln/Lukasevangelium, Durchgeblasen ist besser als stillgelegt/Apostelgeschichte) unterstützt hat.

Das Projekt S(wingende) Gemeinde basiert auf zwei Grundanliegen: Für unsere Studierenden bietet sich eine Plattform, sich kompositorisch auszuprobieren und das frisch entstandene Werk sofort in der Praxis zu testen, was mit Blick auf die begrenzte Probenzeit so manches Mal ziemlich auf Kante genäht ist...

Für die 30 (räumliche und vor allem akustische Obergrenze) Bläserinnen und Bläser sächsischer Posaunenchöre ist das Wochenende als Workshop angelegt. Ziel: Musizieren von Stücken ganz unterschiedlicher Stilik und musikalische Ausgestaltung der beiden Gottesdienste. Die Bandbreite reichte von Pop über Swing und Latin bis Funk.

Auch für den Bläserchor eine Herausforderung: Am Freitagabend ein erstes mühsames Hineinlesen in die bis dahin völlig unbekanntes Noten. So mancher zweifelnde Blick, ob das enorme Pensum wohl bis zum Sonntagmorgen zu schaffen sei. Es ist jedes Mal toll, mitzuerleben, wie im Laufe des langen Probensamstags Zweifel und Skepsis in Freude und Begeisterung umschlagen.

Die Band setzte sich aus Dozenten unserer Hochschule und zwei GastmusikerInnen zusammen.

Ein perfekt durchgestylter Probenplan ermöglichten gleichzeitig stattfindende Bläser- und Bandproben.

Kleiner heiterer Nebeneffekt: In der S(w)ingenden Gemeinde ist es niemals die Band, die zu laut spielt... Dafür sorgte vor allem unser professioneller Tontechniker (und C-Student) Stefan Irrgang.

Der Großteil der Musik stammt von unseren Studierenden Luise Wenk, Charlotte Kress, Clara-Sophie Schlegel, Aaron Leps und Dominik Baumann. Zum (kleinen) Jubiläum durfte natürlich auch die inoffizielle SG-Hymne „Lobt Gott den Herrn, ihr Heiden all“, ein stark mit afrokubanischem Flair angehauchtes Arrangement von Carsten Hauptmann, nicht fehlen.

Die musikalische Leitung lag in den Händen der Studierenden und des Landesposaunenwartes Tommy Schab.

Musikalisch an die Hand genommen und souverän durch die beiden Gottesdienste geführt wurde die Gemeinde von Emelie Walther.

Die Predigt hielt wie immer Pfarrer Dieter Rau, der als ehemaliger Pfarrer in Pirna-Copitz und aktueller Pfarrer in der Dresdner Lukaskirche sozusagen als „theologisches Bindeglied“ zwischen beiden Gemeinden fungiert.

Der erste Gottesdienst fand am 26. Januar in der Dresdner Lukaskirche statt; der zweite am 2. Februar im Diakonie- und Kirchgemeindezentrum Pirna Copitz. Letzterer wurde live vom MDR übertragen. So war dieser 02.02.2020 also nicht nur aufgrund seiner interessanten Zahlenkombination für alle Beteiligten ein spannender Tag.



„Eins-Zwei-Frei“ – *Frei sein vor Gott*; ich denke, keinem von uns war zu Beginn des Jahres 2020 die Dimension dieser Worte bewusst.

S(w)ingende Gemeinde 2021???

Bereits im Sommer fanden erste Vorbereitungstreffen statt; natürlich am opulent gedeckten Frühstückstisch bei Dieter Rau. Kompositions- und Arrangieraufträge wurden an interessierte Studierende verteilt. Erste musikalische Ideen entstanden.

Nun wurde alles auf unbestimmte Zeit verschoben.

Aber es wird eine 16. Auflage der S(w)ingenden Gemeinde geben!!!

André Engelbrecht

Studieren und Motivieren im Corona-Alltag

Wer zu Beginn des Jahres 2020 behauptet hätte, die gesamte Hochschule würde ab März nicht einen Tag ohne Einschränkungen erleben, dem/der hätte ich wahrscheinlich keinerlei ernstgemeinte Aufmerksamkeit geschenkt.

Doch leider ist es wahr: ein nicht mal mit dem bloßen Auge erkennbares Virus hat die in unseren Breitenkreisen doch relative ruhige Welt aus

der Bahn geworfen.

Das Corona-Virus nimmt uns das, was der Kirchenmusik am wichtigsten ist: Gemeinschaft.

Chorproben, Singen in der Gemeinde, Posaunenchorproben und gemütliches Zusammenkommen.

Im Studium trete ich zurzeit beinahe auf der Stelle. Viele sind bemüht, den Unterricht digital zu gestalten. Oft gelingt es auch. Selten entsteht allerdings die Freude an der Musik, die man im persönlichen Austausch mit den Dozent*innen erlebt. Sich abends zu motivieren noch einmal üben zu fahren, wenn man den gesamten Tag vor dem Laptop mit Online-Unterricht verbracht hat, gelingt leider nicht oft genug.

Dennoch ist totales Stehenbleiben keine Option. Lieber laufe ich Wochen und Monate mit kleinen Schritten vorwärts, als damit aufzuhören, was mir Freude bringt. Daher bin ich dankbar für jeden Unterricht, der in digitaler Form ermöglicht wird. Dankbar für jeden Gottesdienst, der stattfinden darf und wenigstens durch Instrumentalmusik der Gemeinde Kraft und Geduld schenkt. Nicht zuletzt bin ich vor allem dankbar dafür, dass wir alle die Wahl dazu haben, unser Studium an einem sicheren Ort, wenn auch eingeschränkt, fortsetzen zu können.

Paula Kokel

Rüstzeit mal anders – Umgang mit der Pandemie im Hochschulkontext

Auch im Jahr 2020 wurde seitens der Hochschule für Kirchenmusik eine Rüstzeit geplant, die das Studienjahr eröffnen soll. Gewissenhaft geplant ging man bis zum März 2020 auch davon aus, dass diese wie immer stattfinden soll. Doch als dann der deutschlandweite Lockdown verkündet wurde, wurde plötzlich alles anders: Geselliger Umgang miteinander wurde plötzlich nicht nur verpönt, sondern in weiten Teilen Deutschlands auch noch strafbar. Gemeinsames Musizieren während der Corona-Pandemie 2020? Daran war nicht zu denken. Schließlich gab es auch im Berliner Domchor einen Erkrankten, der nahezu die gesamte

Gruppe infizierte.¹ Das plötzlich so gesellige Chor(er)leben, wurde nicht nur schwierig umzusetzen, sondern auch noch lebensgefährlich.

Nach und nach setzten nun die ersten Lockerungen ein, die mit sinkenden Erkrankungszahlen begründet wurden. Was nun in einigen Branchen himmelhochjauchzend ersehnt wurde, blieb in der Musik erstmal weitestgehend aus und schlug sogar ins Gegenteilige über: Bewegten nicht Orgeln auch Luft und damit mögliche krankmachende Aerosole? Verteilt nicht ein erkrankter Blechbläser Viren durch sein Instrument, das er bedient? Zwar gab es für die letzten beiden Fragen zumindest eine partielle Entwarnung, allerdings blieb das Chorsingen weiterhin ein Problem, denn über das Singen können sich mögliche Krankheitserreger ausgezeichnet verbreiten.²

Die bevorstehenden Konzerte in Cottbus, Glauchau und Marienberg waren nun geplant und auch die Studierenden des vierten und letzten Studienjahres haben sich auch auf die Proben vorbereitet. Doch wie lässt sich eine solche Rüstzeit gestalten?

Zuallererst fiel die erste gemeinsame Probe im Chorsaal der Hochschule aus, da die Hygiene- und Abstandsregeln eine Probe in voller Chorstärke nicht zuließen. Doch die freie Zeit wussten wir zu nutzen und feierten den Geburtstag von Prof. Lennig. Am nächsten Tag ging es dann nach Hohenstein-Ernstthal. Vor den ersten Proben wurde der Chor in verschiedene Ensembles eingeteilt, um den zu probenden Stücken gerecht zu werden. Dabei wurden nicht alle Sänger gleich stark ausgelastet und es ergab sich somit die eine oder andere zusätzliche Verschnaufpause. Die Proben wurden zudem auf 30 Minuten begrenzt und nach jeder Probe wurde der Raum für 15 Minuten zugunsten einer Lüftungspause verlassen. Natürlich musste auch während der Proben ein Mindestabstand von zwei Metern eingehalten werden, dafür durften wir jedoch ohne Mundschutz singen.

¹ <https://www.moz.de/nachrichten/berlin/corona-60-chormitglieder-im-berliner-dom-infiziert-49142220.html>

² <https://www.ndr.de/kultur/musik/Corona-Studie-zum-Sicherheitsabstand-beim-Singen,aerosolebeimsingen100.html>



Zumindest das Proben war mit diesem Konzept gesichert. Nachhaltig beeinträchtigt wurden alle sozialen Aspekte, die natürlich den gesamten Chor umfassten. Abendveranstaltungen wie der „theologische Abend“ konnten nur in einem eher starren Umfang stattfinden, in der alle auf das Einhalten des Abstandes achten mussten. Die Verantwortlichen des bunten Abends, Robin Gaede und Aaron Leps, bewiesen jedoch Einfallsreichtum und schickten uns auf eine herrlich erschreckende Nachtwanderung, in der einige Wohnheimbewohner unterstützend für manch schaurigen Moment sorgten. Da dies draußen stattfand, gab es zumindest kurzzeitig ein Gefühl von Normalität.

Die vergangene Rüstzeit war eine Besondere, in der es stärker als je zuvor auf jeden Einzelnen in puncto Sorgfalt als auch musikalischen Einsatz ankam. Wir haben es trotz Corona geschafft, ein Konzertprogramm zu erarbeiten, jedoch mit einem eher milden Beigeschmack. Wir haben erlebt, wie man Musik in einem „Energiesparmodus“ betreibt. Ich selbst bin zwar mit dem Endergebnis meines Stückes (Maurice Bevan: There's a wideness in God's mercy) durchaus zufrieden, jedoch hätte ich mir für mein Stück einfach den vollen Umfang des Hochschulchores gewünscht. Die Tatsache, dass nun prinzipiell genug Chorsänger- und Sängerinnen anwesend waren, allerdings nicht mitsingen durften lässt mich auf die vergangene Rüstzeit leider doch etwas wehmütig zurückblicken. Da ich nun selbst zum vierten Jahrgang des B-Studiums gehöre, habe ich bereits mehrere Rüstzeiten erlebt und mich natürlich auch gefreut mit dem Hochschulchor zu proben. Zwar war diese Rüstzeit durch die vielen Pausen stimmlich viel angenehmer, aber doch viel unpersönlicher. Wir haben jedoch das Beste aus der Situation gemacht,

und ich hoffe, dass wir bald wieder gemeinsam in gewohntem Abstand und maskenfrei musizieren dürfen.

Marvin Lindner

Praktikumsbericht

Evangelisch-lutherische Christuskirche Dresden-Strehlen

Praktikumszeitraum: 24.02.-13.04.2020

In der Zeit vom 24. Februar bis 13. April 2020 absolvierte ich mein Gemeindepraktikum in der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde der Christuskirche. In der Nähe des Wasaplatzes in Dresden-Strehlen gelegen, ragt die große Sandsteinkirche auf einer kleinen Anhöhe empor und ihr Anblick besticht schon von Weitem durch ihre monumentale Bauweise. Als ich die Zusage vom dortigen Kantor Burkhard Rüger für mein Praktikum bekam, freute ich mich sehr und konnte es kaum erwarten, in das Gemeindeleben hineinzuschnuppern und mich auf dem Gebiet der Kirchenmusik einzubringen.

Gegenüber der Kirche befindet sich das Gemeindehaus. Es bietet aufgrund seiner Größe und weitläufigen räumlichen Aufteilung gute Möglichkeiten für die Veranstaltung musikalischer Aktivitäten. So befinden sich im Erdgeschoss das Gemeindebüro und Verwaltungsräume sowie ein weiterer Raum mit einem Klavier für das Treffen von Gemeindegruppen. Der große Saal in der ersten Etage kann vielfältig genutzt werden: Zum Einen finden hier in den Wintermonaten die wöchentlichen Gottesdienste statt. Optional kann durch eine Trennwand eine Orgel verwendet werden, die sich in der zweiten Etage befindet. Zum Anderen wird der Saal für anderweitige musikalische Aufführungen verwendet, wie beispielsweise Theateraufführungen oder Konzerte. Diese lassen sich dort besonders gut realisieren, da es auch eine kleine Bühne gibt. Der kleine Saal nebenan wird vor allem für die wöchentlichen Proben und Treffen musikalischer Gruppen genutzt. Hier befindet sich auch ein Flügel. Zuweilen werden die Räumlichkeiten der Gemeinde aber auch für private Veranstaltungen genutzt.

In der Christuskirche bietet der Kantor Burkhard Rüger wöchentlich folgende musikalische Gruppen an, bei denen ich sowohl hospitieren,

als auch selbst aktiv werden durfte: Montags probt in der Zeit von 19:30–21:30 Uhr das Streichorchester im kleinen Saal. Es besteht aus ca. 20–30 Musikern, die gemeinsam unter der Leitung von Burkhard Rüger vielfältige Werke erarbeiten, die dann regelmäßig zur Aufführung gebracht werden. Am Mittwoch probt von 19:30–21:30 Uhr der Chor der Gemeinde. Dieser erweitert in den wöchentlichen Proben ständig sein umfangreiches Repertoire, um Gottesdienste auszuarbeiten oder eigene Konzerte – zuweilen auch in Kooperation mit dem Orchester oder anderen Chören der Umgebung – zu gestalten.

Für Kinder und Jugendliche gibt es zwei wöchentliche Veranstaltungen: Zum Einen einen Musizierkreis für Kindergartenkinder des angrenzenden Kindergartens. Hier liegt der Schwerpunkt auf musikalischer Früherziehung und der Heranführung an das Singen und die Musik. Als Nachmittags-Angebot des Kindergartens (jeden Freitag um 15 Uhr) stellt es eine sinnvolle Ergänzung zum Alltag der Kindergartenkinder dar. In dieser Gruppe befinden sich ca. 10–12 Kinder. In der Kurrende der Christuskirche Strehlen, die sich am Freitag um 17 Uhr trifft, werden die Kinder und Jugendlichen im Schulalter im Singen unterrichtet und üben sowohl kleinere Stücke für die musikalische Gestaltung von Gottesdiensten ein, als auch durchaus größere Werke, wie beispielsweise ein Kindermusical, das unter einem thematischen Schwerpunkt mehrere Lieder in unterschiedlicher Besetzung umfasst. In der Kurrende befinden sich zur Zeit ca. 6-8 Kinder und Jugendliche.

Nach der Probe der Kurrende am Freitag trifft sich außerdem noch der Blockflötenkreis. Die 4-6-köpfige Gruppe erarbeitet Literatur für Blockflötenquartette, sowie auch Arrangements moderner Werke. Sie widmen sich einem breiten Spektrum an vielfältiger Musik.

Ein weiterer wöchentlicher Termin neben den Gottesdiensten am Sonntagmorgen um 09:30 Uhr ist die Dienstbesprechung. Hier treffen sich jeden Donnerstag in der Zeit von 9–10 Uhr die hauptamtlichen Mitarbeiter der Gemeinde, um aktuelle Themen zu besprechen.

Im Folgenden möchte ich nun meine Erfahrungen schildern, die ich bei der Hospitation und aktiven Mitarbeit in der Gemeinde machen durfte. Der erste Tag meines Praktikums begann mit einer Orchesterprobe. Da es nicht in jeder Gemeinde üblich ist, dass ein Streichorchester regelmäßig probt, war ich zunächst überwältigt von der großen Teilnehmer-

zahl und dem somit durchaus vollen Klang des Orchesters. Außerdem freute mich die positive Atmosphäre und nette Umgangsweise der Musiker untereinander, sicherlich wurde dieser Eindruck auch dadurch verstärkt, dass die erste Probe auf den Rosenmontag fiel und es nach der Probe Pfannkuchen gab. Während der Zeit meines Praktikums wurden folgende Stücke geprobt: Holbergs Suite (Edvard Grieg), Klavierkonzert Nr. 2 B-Dur (L. v. Beethoven) und die H-Moll Suite von J. S. Bach. Ich freute mich, dass mir Burkhard Rüger gleich vorschlug, ob ich nicht auch etwas proben wollte. Anfangs fühlte ich mich etwas überfordert, im Nachhinein war dies aber eine wertvolle Erfahrung. Im Gottesdienst am 8. März 2020 spielte das Streichorchester aus der Holberg-Suite die Gavotte und Musette, wobei ich die Gavotte dirigieren durfte. Zudem übernahm ich die Querflötenstimme der Badinerie im letzten Satz der Bach-Suite, was mir sehr viel Freude bereitete.

Der Chor der Christuskirche probte zu Beginn meines Praktikums mit Teilnehmern aus zwei weiteren Chören der Umgebung unter der Leitung des Kantors der katholischen St-Petri-Gemeinde Dresden für einen anschließenden Gottesdienst am Abend des Aschermittwochs. Es war für mich interessant zu sehen, wie der dortige Kantor probte.

In den Proben der nächsten Wochen wurde hauptsächlich an einem Stück von Johannes Weyrauch (Johannespassion) gearbeitet, hierbei übernahm ich zunächst die Korrepetition, später auch Stimmproben oder Gesamtproben. Da das Werk durchaus schwierige Passagen sowohl auf rhythmischer, als auch harmonischer Ebene beinhaltet, wurde ich herausgefordert, dem Chor diese Eigenheiten zu vermitteln. Ich lernte auch aus der Rückmeldung des Kantors, dass ein gutes Dirigat und eigene Sicherheit im Stück eine gute Voraussetzung für eine erfolgreiche Probenarbeit darstellten. Bei der Arbeit mit dem Chor gefiel mir auch hier, dass ich freundlich aufgenommen wurde und mir zuweilen auch eigene kleine Fehler nicht übel genommen wurden. Zudem waren die konstruktiven Rückmeldungen von Burkhard Rüger unmittelbar nach den Proben sehr hilfreich.

Auch die zwei Kurrendegruppen waren sehr interessant für mich. In der Gruppe der Kindergartenkinder hospitierte ich allerdings nur, da sich eine Probenarbeit durch die coronabedingte Schließung leider nicht ergab. In der größeren Kurrende durfte ich aber auch proben.

Durch mein Lehramtsstudium bin ich den Umgang mit Kindern und Jugendlichen bereits gewöhnt, deshalb fiel mir das Arbeiten mit dieser Gruppe nicht schwer. Im Vergleich zu dem Erwachsenenchor wurde deutlich, dass bei der Probenarbeit mehr auf Abwechslungsreichtum und Motivation geachtet werden sollte. Durch die kleine Anzahl der Teilnehmer war es manchmal für die Kinder unangenehm eine einzelne Stimme zu proben. Hier galt es, die Kinder zu motivieren und in ihren Fähigkeiten zu bestärken. Ich freute mich über das hohe Niveau der Gruppe und durfte auch hier schöne Erfahrungen sammeln.

Auch im Blockflötenkreis herrschte eine angenehme Atmosphäre und es tat gut, meine etwas eingerosteten Kenntnisse im Flötenspiel aufzufrischen. Die unterschiedlichen Leistungsstände der einzelnen Teilnehmer machten es manchmal schwierig, der gesamten Gruppe gerecht zu werden. Durch die freundliche Umgangsweise untereinander wurde dies aber gut aufgefangen.

In den wöchentlichen Dienstbesprechungen gewann ich einen Eindruck über die Kommunikation der hauptamtlichen Mitarbeiter untereinander. Was mir positiv auffiel, war der strukturierte Ablauf der Besprechung. Pfarrer Ilgner ging jeweils die einzelnen Tagespunkte durch, es kam dabei selten zu langwierigen Diskussionen. Die konstruktive Arbeitsweise der Mitarbeiter ergab sich sicherlich auch aus dem stets freundlichen, aber auch direkten und ehrlichen Umgang untereinander. Nach der Hälfte meines Praktikums bahnte sich leider die Corona-Krise an, sodass die Gruppen nicht mehr weiter proben konnten. Dies war natürlich sehr schade, da ich mich gerne noch weiter in das Gemeindeleben mit eingebracht hätte. Dennoch fand Burkhard Rüger Möglichkeiten, mein Praktikum weiterzuführen und mich weiterhin in interessante Tätigkeiten einzubinden. So fanden weiterhin die Dienstbesprechungen statt, die gerade in diesen Zeiten der Krise höchst interessant waren und mir Einblicke gewährten, wie eine Gemeinde mit diesem Umstand umging. Für die Gottesdienste wurden nun Videos in Form von Andachten gedreht, an denen ich mich auch musikalisch beteiligen durfte. Des Weiteren war das Stimmen der Orgel in der Christuskirche nötig, da am Ostersonntag die Orgel im Gottesdienst, bzw. Andachts-Video erklingen sollte: Hierbei habe ich auch viel gelernt, da ich so etwas noch nie vorher gemacht hatte.

Insgesamt kann ich auf eine spannende und erfahrungsreiche Zeit zurückblicken, in der ich vieles ausprobieren konnte und Einblicke gewann, die durchaus neu für mich waren. Dies hat mich in meinem Berufswunsch der Kirchenmusikerin bestärkt.

Charlotte Kress



Professor Martin Strohäcker 60 plus
Ein Persönlicher Blick auf eine Weggemeinschaft in der Kirchenmusik

Sehr geehrter Herr Professor Strohäcker, lieber Martin,

unsere Weggemeinschaft begann in den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts in Leonberg. Es nannte sich C-Ausbildung. Niemand sollte das mit der in Dresden bekannten C-Ausbildung gleichsetzen. Aber immerhin, wir bekamen Orgel- und anfänglichen Chorleitungsunterricht bei dem damaligen Kantor an der Stadtkirche Leonberg. Den Kurs besuchten sieben Schüler und Schülerinnen aus unterschiedlichen Gemeinden der Region. Wir trafen uns im Gemeindehaus oder auf der Orgelempore. Es war eine denkwürdige Runde, denn die Ausbeute für die Kirchenmusik war überragend: Sechs der sieben Teilnehmenden studierten später Kirchenmusik!

Es gab natürlich viele Unterstützer in den Familien und auch weitere Lehrer, aber einer war bestimmt hauptverantwortlich für diese biographische Lenkung: Gotthold Krämer, unser gemeinsamer Lehrer in der C-Ausbildung, welcher mit unglaublichem Fleiß, Engagement und Überzeugungskraft für die Sache der Kirchenmusik einstand. Der hellste Kopf

mit den schnellsten Fingern unter uns warst Du. So kam es, dass Gott- hold Krämer eine Schallplatte mit Dir als Solist bei einem Händel- Orgelkonzert aufnahm.

Ja, wir kommen aus der Schallplatten-Generation. Kann sich noch je- mand erinnern? Das sind diese runden, schwarzen Scheiben mit Rillen drauf und einem Loch in der Mitte, welche man auf einen Drehteller bringt und einen Abnahmearm mit Nadel vorsichtig darauf legt. Eine Schallplatte mit selbst eingespielter Musik zu besitzen, war damals schon etwas ganz besonderes.

Dann gab es Tonbänder, Kassetten-Recorder, Walkmans, CD-Player. CD-Aufnahmen gibt es nun wie Sand am Meer, und jeder kann das ma- chen, nun sogar online streamen. Seltsam, wie die Technik sich verän- dert - vielleicht kann man das Fortschritt nennen – und dennoch ist der Mensch, mit Kopf, Körper, Armen, Beinen, Lunge, Herz, Verstand und Gefühl immer noch gleich komplex und kompliziert, ohne Fortschritt, wie ehemals.

Unsere Wege gingen dann auseinander. Wir studierten an unterschied- lichen Hochschulen. Du kamst bis nach Paris und Barcelona und doch trafen wir uns in Stuttgart wieder. In Erinnerung ist mir eine Stunde der Kirchenmusik in der Stiftskirche Stuttgart. Ich durfte dort mit dem Paul- Gerhardt-Kammerorchester eine Stunde gestalten und Du spieltest ein Händel-Organkonzert. Du sagtest zu mir, das was ich als Dirigent da bö- te, hätte ich wohl nicht bei Gotthold Krämer gelernt. Ja, selbstverständ- lich waren da viele Studienjahre mit etlichen Professoren für jeden von uns dazwischen, aber auch Du hattest den alten Lehrer aus der C- Ausbildung trotzdem nicht vergessen.

Von der Bezirkskantorenstelle in Neuenbürg aus gelang es Dir dann 1993 den Ruf nach Dresden an die Hochschule für Kirchenmusik zu be- kommen. Wer hätte das 1989 gedacht, als die Menschen vor und auf der Berliner Mauer tanzten, dass für uns beide eine Begegnung in Dres- den, als so wichtigem Teil unserer Lebensentwürfe, in Frage kommen könnte. 1994 wurde ich Kantor an der Martin-Luther-Kirche in der Dresdner Neustadt. Für viele in unserer alten Heimat war dieser Schritt unverständlich.

Was wir da im Osten suchten! Wir kamen beide aus wohlgeordneten Verhältnissen, ungekündigten Anstellungen in diese damals grau-

dreckige Stadt mit oft kaum spielbaren Instrumenten und vergleichsweise schlechter Bezahlung. Die Stadt, besonders die Neustadt, war in den Neunzigern grün: Auf den Dächern wuchsen Birken. Eure Kinder werden sächseln – war eine der Befürchtungen. Während es mir in Dresden aus dem Kindergarten entgegenschallte: „Die Kinder Leidenberger können schon deutsch, die Eltern müssen das noch lernen.“

Einige Jahre spielte das kaum eine Rolle, dass wir in der gleichen Stadt gelandet waren, bis 1999 die Gründung des Ev.-Luth. Kirchspiels Dresden-Neustadt kam. Durch den Wegfall der Kirchenmusikerstelle an der Dreikönigskirche und den Ruhestand von Kantor Gerdes wurde ich plötzlich auch Kantor an der Dreikönigskirche. Da die Gottesdienste aber nicht nacheinander, sondern nur um eine halbe Stunde versetzt gefeiert wurden, war unabdingbar noch ein Organist an dieser Kirche nötig. Nach einigem Hin und Her wurdest Du, nach vorheriger nebenberuflicher, kirchenmusikalischer Tätigkeit bei der Ev.-Luth. Kirchgemeinde Dresden-Bühlau, Organist an der Dreikönigskirche. Damit sicherst Du bis heute diese landeskirchlich wichtige Kirche mit ihrer klangvollen Eule-Orgel, als Ort des Orgelunterrichts für die Hochschule für Kirchenmusik. Dies war im Gefüge von Landeskirche, Haus der Kirche, Kirchgemeinde und Hochschule nicht immer einfach.

Heute können wir sagen, wir sind glücklich und dankbar, dass Du bereit warst und weiter bereit bist, durch alle Widrigkeiten hindurch, mit Deiner Person und Deinem Amt als Professor der Hochschule für Kirchenmusik dieser Verbindung zu dienen.

2004 wurde ich Landeskirchenmusikdirektor der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens. Dadurch kamen wir nochmals in ein neues Bezugsfeld zueinander. Unter anderem darf ich seither die Zeugnisse auch Deiner Studierenden unterschreiben.

Eine von Dir nicht so sehr geliebte Aufgabe ist das Amt des Prorektors. Auch wenn Du Dich in dieser Funktion so weit wie möglich zurück hältst, das brauche ich nicht verschweigen, denn das wissen alle, sind wir doch froh, dass Du dieses Amt inne hast. Wir wissen, wenn es darauf ankommt, bist Du da und kannst das sehr wohl trefflich ausfüllen. Besonders wichtig war dies in der Zeit des Wechsels in der Stelle des Chorleitungsprofessors und Rektors. Und auch jetzt, in einer Zeit der Umbrüche und ständigen Fragestellung, wie sich die Hochschule in

der Pandemie bewegt, ist es gut, dass der Rektor einer kleinen Hochschule einen ersten Ansprechpartner und Unterstützer für die Ausrichtung der Hochschule hat. Danke.

Wir haben Dir zu danken, nicht nur für die Betreuung Deiner eigenen Studierenden, sondern auch für die Leitung der ganzen Orgelabteilung mit doch recht vielen Orgellehrenden. Wenn man gelegentlich bei Prüfungen dabei sein darf, so kann man erleben, was für ein reicher und gegenseitig befruchtender Austausch unter den Lehrenden zum Wohle der Studierenden innerhalb der Orgelzunft herrscht. Dies ist so nur in einer sich fröhlich ergänzenden Gemeinschaft von Kollegen denkbar. Ob diese Gemeinschaft so frei gelebt werden kann, hängt natürlich auch an dem, der die Fachgruppe leitet. Danke.

Das Wichtigste für den Musiker steht am Ende der Ausführungen: Wir danken Dir für Dein eigenes Orgelspiel, das uns erfreut und ermutigt, das uns inspiriert und uns Gott dafür danken lässt, dass es Dich gibt. Den Studierenden möchte ich zurufen: Vergesst eure Lehrer nicht! – Aber ich bin sicher, die prägenden Lehrer, begleiten uns durch das Leben, auch wenn sie selbst schon gestorben sind. Das ist der eigentliche und beste Lohn, den Lehrende haben können.

60plus, lieber Martin – da sind noch einige Jahre übrig, die wir hoffentlich mit Dir zusammen verbringen dürfen. Darauf freuen wir uns. Die Studierenden, die Kollegen, die ganze Landeskirche.

Markus Leidenberger
Landeskirchenmusikdirektor der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens



Der 65. Geburtstag von **Prof. Matthias Weichert** in diesem Jahr soll Anlass für einen kurzen Rückblick auf seine Unterrichtszeit an unserer Hochschule sein.

Seit dem Jahr 1997 unterrichtet er an unserem Haus angehende Kirchenmusiker im Fach Gesang und blickt selbst auf eine langjährige Laufbahn als Sänger und Gesangspädagoge zurück.

Als ehemaliger Thomaner von Kindesbeinen an vertraut mit den großen Werken der Kirchenmusik studierte er nach dem Abitur Gesang an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ und legte dort 1981 sein Staatsexamen als Sänger und Gesangspädagoge ab.

Sein Berufsleben vereint von Anbeginn das eigene Singen und das Unterrichten. So hatte er 1981–2013 einen Lehrauftrag für Gesang an der Hochschule für Musik in Dresden inne und wurde dort 2002 zum Honorarprofessor ernannt. Nach dem Studium folgten Engagements an den Landesbühnen Sachsen, der Nationaloper Brüssel sowie Gastverträge an der Komischen Oper Berlin, der Staatsoper Berlin und der Oper Leipzig. Matthias Weichert ist Robert-Schumann-Preisträger, Hugo-Wolf-Preisträger und war Stipendiat der Bayreuther Festspiele. Im Sommer 2000 beendete er nach zwanzigjähriger Theatertätigkeit seine Bühnenlaufbahn und ist seitdem als freischaffender Konzert- und Oratoriensänger tätig. Von seiner umfassenden Kenntnis des musikalischen Repertoires, von Bach, Mozart, Haydn, Mendelssohn, Brahms, Fauré, Strauß, Martin bis hin zu zeitgenössischer Musik und Musical profitieren seine Studierenden bis heute ebenso, wie von seinem zweiten Studium, der Chorleitung. Als gefragter und erfahrener Konzertsänger blickt er auf viele ereignisreiche Konzertjahre zurück. In zahlreichen Aufführungen gemeinsam mit dem Chor der Hochschule für Kirchenmusik Dres-

den erklang sein facettenreicher Bariton. Besonders erinnere ich mich an eine Aufführung von Günther Neuberts“ Laudate Ninive“ für Baßbariton, Chor, Kinderchor, Orchester, im gleichen Konzert Frank Martins „In terra pax“ für Solisten, Chor, Orchester unter der Leitung von Prof. Christfried Brödel, ebenso an Aufführungen der Matthäuspassion, zahlreichen Bachkantaten, gemeinsames Singen von Joseph Haydns „Schöpfung“, an die Uraufführungen von Matthias Drudes „Weihnachtsoratorium“, von Hennig Frederichs „Passionserzählung der Maria Magdalena“ gemeinsam mit Gertrud Günther. Nicht wenige seiner zahlreichen Weihnachtsoratorien sang Matthias gemeinsam mit uns Kolleginnen der Hochschule für Kirchenmusik, für manche reiste er nach Japan, Korea oder nach Houston, Texas. Bei ehemaligen Studierenden war und ist er ein gern gesehener und geschätzter musikalischer Gast. Nach seinen Lieblingspartien gefragt, lautet die Antwort: „Christus“ in der Matthäuspassion von Johann Sebastian Bach und die Partie des „Elias“ aus dem gleichnamigen Oratorium von Felix Mendelssohn-Bartholdy, auf der Bühne war es der „Papageno“ aus Wolfgang Amadeus Mozarts Zauberflöte und der „Silvio“ aus dem Bajazzo von Ruggero Leoncavallo. In dieser Konzertsaison hätten wohl zu den bisher 316 Aufführungen des Weihnachtsoratoriums von Johann Sebastian Bach noch einige hinzugezählt werden können, wenn nicht die momentanen Umstände das Konzertieren unmöglich machen würden. Wir wünschen Matthias Weichert, dass er auch nach der Verabschiedung an unserem Haus seine Erfahrungen sowohl als Konzertsänger als auch als Pädagoge weitergeben kann.

Prof. Barbara Christina Steude



Zum 60. Geburtstag von Professor Matthias Drude

Matthias Drude gehört zu den prägenden Persönlichkeiten im Lehrkörper der Hochschule für Kirchenmusik Dresden. 1993 in eine Dozentur für Musiktheorie berufen, entfaltete der gebürtige Niedersachse eine vielfältige Tätigkeit, die ihn weit über die Grenzen der Hochschule hinaus bekannt machte. 2001 wurde er zum Professor ernannt.

Generationen von Studentinnen und Studenten verdanken ihm die Grundlagen für ein strukturelles Verständnis der Musik, ebenso Kenntnisse in Gehörbildung, Partiturspiel, Formenlehre und Instrumentenkunde.

Matthias Drude studierte Schulmusik, Musiktheorie, Geschichte und Komposition bei namhaften Lehrern, von denen hier nur Diether de la Motte und Ulrich Leyendecker genannt seien.

Die Hochschule kann sich glücklich schätzen, in ihrem Lehrkörper einen Komponisten zu haben, der weit über Sachsen hinaus bekannt ist. Seiner Feder entstammen zahlreiche größere und kleinere Werke vorrangig geistlichen, aber auch weltlichen Charakters, mit Instrumenten und a cappella. Am bekanntesten ist wohl sein Weihnachtsoratorium nach einem Text von Dietrich Mendt (1997 uraufgeführt), das in einer CD-Aufnahme des Hochschulchores mit Sinfonietta Dresden bei dem renommierten Label Dabringhaus & Grimm vorliegt. In weiteren oratorischen Werken widmete sich Matthias Drude u. a. den Themen Passion, Ostern, Pfingsten und der Schöpfung. Er wählte dabei stets Texte, die die biblischen Berichte aus der Sicht der Gegenwart reflektieren. Bemerkenswert sind auch seine Kompositionen von „Poetischen Kom-

mentaren“ der Dichterin Carola Moosbach. Diese hat zu jeder der geistlichen Kantaten Bachs einen Text vorgelegt, der den Inhalt der Bachkantate kontrapunktiert.

Drudes Tonsprache ist verständlich und ansprechend. Seine ausgesprochen klangorientierte, rhythmisch stark differenzierte Kompositionsweise bezieht Klänge aus der Spätromantik und der klassischen Moderne ein. Er liebt opulente Besetzungen, ist aber durchaus in der Lage, auch kleine Formen zu erfüllen. Aus jahrelanger produktiver Zusammenarbeit schätze ich seine kompositorische Phantasie und die Flexibilität, mit der er sich den jeweiligen Anforderungen stellt.

Nicht unerwähnt bleiben darf die große Bereitwilligkeit, mit der sich Prof. Drude stets für anstehende hochschulorganisatorische Aufgaben sowie für Fragen der Weiterentwicklung des Kirchenmusikstudiums engagiert hat. Seit 2001 ist er außerdem 1. Vorsitzender des Landesverbands Sachsen im Deutschen Komponistenverband.

Ich wünsche Herrn Prof. Drude noch viele weitere gute Jahre unverminderter Schaffenskraft!

Prof. Dr. Dr. h.c. Christfried Brödel

Karl Frotscher – ein Leben für die Kirchenmusik

Zum Gedenken an seinen 100. Geburtstag

Am 6. November hätte einer der bekanntesten Kirchenmusiker Dresdens und Sachsens – Karl Frotscher – seinen 100. Geburtstag begangen.

1920 in einem musikalisch geprägten Elternhaus in Dresden geboren, sang er als Chorknabe in der Dreikönigskirche und erhielt Musikunterricht (u.a. in Klavier und Orgel) bei Werner Starke, dem dortigen Kantor. Bald nach der Schulzeit wurde Frotscher zum Kriegsdienst eingezogen, überlebte Stalingrad, Gefangenschaft sowie Lazarettaufenthalt. In seine Heimat zurückgekehrt, studierte er am Kirchenmusikalischen Institut der Hochschule für Musik in Leipzig. Dort unterrichteten ihn u.a. Karl Straube in Orgel, Johann Nepomuk David in Tonsatz und Wilhelm Weismann in Komposition.

Dabei wurde dem engagierten Schüler v. a. Karl Straube zeitlebens Vorbild und Wegweiser.

Nach Abschluss seines Studiums mit der kirchenmusikalischen A-Prüfung erhielt er 1948 seine erste Anstellung als Kantor und Organist in Radebeul an der Lutherkirche.

Nur ein Jahr später konnte sich Martin Flämig, der Gründer und erste Leiter der Kirchenmusikschule Dresden glücklich schätzen, ihn als Dozenten zu gewinnen. Die große Zahl seiner Studierenden innerhalb der nächsten Jahre und Jahrzehnte zeugt von unermüdlichem Einsatz, sein erworbenes Wissen und seine Fähigkeiten an die nachfolgenden Generationen, auch im Sinne Karl Straubes, weiterzugeben.

Während seines Wirkens in Radebeul wurde man besonders auf ihn aufmerksam aufgrund der Tatsache, als er sich intensiv mit der Jahre zuvor (bis 1945) verfeimten Musik Mendelssohn Bartholdys auseinandersetzte und sein Oratorium ELIAS zu einer weithin geschätzten und beachteten Aufführung brachte. Mit seiner sich sowohl vertiefenden Vorliebe zu Bachs Orgelwerken und Oratorien als auch zunehmenden Intensität der Beschäftigung mit der Kirchenmusik des 19. Jahrhunderts profilierte er sich als Kirchenmusiker in Radebeul (zeitweise leitete er hier auch den Radebeuler Männerchor). So war es nur eine Frage der Zeit, dass er 1964 die Nachfolge Erich Schneiders als Organist und Kantor an der Martin-Luther-Kirche Dresden antrat. Dort entdeckte er mit dem 1911 gegründeten Dresdner Bachchor (den er bis zu seinem Tode am 28. Februar 1991 leitete) in repräsentativen Aufführungen bedeutende Werke der Spätromantik und bewies damit, dass auch diese ihre Berechtigung zu Wiederaufführungen haben. Besondere musikalische Höhepunkte bildeten dabei die Aufführungen der „Großen b-Moll-Messe“ von Albert Becker, des Requiems h-Moll und die Uraufführung des 75. Psalms für Bariton, Chor und Orchester von Felix Draeseke sowie des Requiems f-Moll von Friedrich Kiel.

Herbert Gadsch (Kantorkollege, Organist und Komponist, 1913–2011) schrieb vor vielen Jahren in der Presse: *„Es ist beglückend, über Karl Frotscher zu schreiben, denn er war ein vorbildlicher Orgelspieler, ein versierter Chorleiter und geschätzter Lehrer, neben seiner künstlerischen Tätigkeit ein vorbildlicher Gemeindegantor, ein guter Christ, tätiges Gemeindeglied...“*

Die Amtszeit von Karl Frotscher prägte einerseits die oratorische Musik an den beiden Luther-Kirchen in Radebeul und Dresden sowie andererseits die Arbeit mit dem Dresdner Bachchor und in der Gemeinde.

Leider war es Karl Frotscher nicht vergönnt, sein Abschiedskonzert mit der ihm besonders ans Herz gewachsenen Johannes-Passion von Johann Sebastian Bach am Karfreitag 1991 selbst zu leiten. Gottfried Fischer, ebenfalls langjähriger Kollege und Kirchenmusikdirektor in Dresden Nord, übernahm nach Frotschers Tod die Leitung der Aufführung, die nun ein Gedenkkonzert für ihn wurde.

43 Jahre kirchenmusikalisches Schaffen, fast genau solang verdienstvoller Lehrer, verbinden sich mit großer Dankbarkeit, Anerkennung und Verneigung vor seinem Lebenswerk.

Seine durch den Glauben geprägte Musizierhaltung, die inspirierende Art als Chorleiter, seine Hilfsbereitschaft, aber auch die Schaffung einer Oase des künstlerischen Wirkens in der damaligen politischen und gesellschaftlichen Situation sind sicher bei ganz vielen Menschen in dankbarer Erinnerung geblieben. Mit Kompositionen für den kirchlichen Gebrauch, welche sich im Bestand der Sächsischen Landes- und Universitätsbibliothek Dresden befinden, hat er sich auch auf diesem Gebiet selbst eine bleibende Erinnerung geschaffen.

Gottfried Trepte, in Zusammenarbeit mit Anja Buchholz und Elke Voigt



Verabschiedung von Dozenten und Mitarbeitern

Wie in jedem Jahr gab es auch 2020 einige personelle Wechsel in der Hochschule:

Susan Forster hat zehn Jahre lang an unserer Hochschule als Dozentin Gesang Jazz/Rock/Pop gelehrt sowohl in der Weiterbildung „Populärmusik in der Kirche“ als auch in den Studiengängen Kirchenmusik A und B und in der C-Ausbildung. Ihrem Engagement ist es zu verdanken, dass Jazz/Rock/Pop-Gesang heute nicht im Wahlpflichtbereich angeboten wird, sondern als Popstimmbildung allen Studierenden obligatorisch vermittelt wird. Mit großem Einsatz hat Frau Forster sich selbst künstlerisch immer wieder in das Hochschulleben eingebracht und auch einen Popchor ins Leben gerufen und geleitet, der manche Musizierstunden oder Gesangsprüfungen bereichert hat.

Christoph Weyer kam 2015 als Dozent für Musikgeschichte an unsere Hochschule. Selbst sowohl als forschender Musikwissenschaftler als auch als praktischer Kirchenmusiker aktiv war es ihm ein Anliegen, Musikgeschichte anschaulich zu vermitteln. Jährliche Exkursionen beispielsweise in die SLUB, ins Bacharchiv oder ins Musikinstrumentenmuseum bereicherten die wöchentlichen Vorlesungen. Jetzt hat es ihn beruflich ganz in die Musikwissenschaft und damit nach Hamburg gezogen.

Lutz Jurisch hat seit 2007 das Fach Posaune unterrichtet. Sein anspruchsvoller Unterricht, der neben instrumentalen Fähigkeiten immer auch eine umfassende Allgemeinbildung vermittelte, war bei den Studierenden sehr geschätzt. Wir bedauern, dass er seine Lehrtätigkeit an unserer Hochschule aufgeben musste, da ihn seine Aufgaben als Pädagogischer Leiter des Heinrich-Schütz-Konservatoriums und zahlreiche andere Verpflichtungen zu stark in Anspruch nehmen.

Sechzehn Jahre lang war **Wieland Dörr** als Hausmeister unserer Hochschule tätig. Neben seinen handwerklichen Fähigkeiten hat er sich in dieser Zeit umfangreiche Kenntnisse in der Instrumentenpflege und -

reparatur angeeignet, was manchen Einsatz eines Orgelbauers überflüssig machte. Bei den Studierenden erfreute er sich großer Beliebtheit aufgrund seiner Hilfsbereitschaft bei zahlreichen handwerklichen Aufgaben, insbesondere in der Fahrradreparatur.

Allen ausgeschiedenen Kolleginnen und Kollegen gilt unser herzlicher Dank für ihren großen Einsatz für unsere Hochschule. Wir wünschen Ihnen Gottes Segen und alles Gute für Ihren weiteren Lebensweg.

Prof. Stephan Lennig

Zum Ende des diesjährigen verrückten Sommersemesters verabschiedeten wir **KS Barbara Hoene** anlässlich ihres 75. Geburtstages in den Ruhestand.

Als gebürtige Leipzigerin aus musikalischem Elternhaus, ihr Vater war selbst Opernsänger, sang sie bereits als Kind im Kinderchor der Oper Leipzig und im Rundfunkkinderchor. Das Singen als Beruf war schon zeitig ihr Wunsch, so begann sie mit 16 Jahren an der Hochschule für Musik und Theater „Felix-Mendelssohn-Bartholdy“ ein Studium im Fach Gesang, nachdem sie zunächst ebenfalls die Aufnahmeprüfung für ein Ballettstudium erfolgreich bestanden hatte. Sängerbische Kompetenz, Haltung und Etikette prägten ihren Unterricht bis heute.

Ihr Weg führte von einem ersten Engagement am Staatstheater in Dessau zur Oper in Halle bis an die Sächsische Staatsoper Dresden. Hier wurde sie 1973 Mitglied des Solistenensembles und im Jahr 1980 zur Kammersängerin ernannt. In der Entwicklung von der Soubrette hin zum lyrisch-dramatischen Koloratursopran sang sie die großen Mozart-Sopranpartien wie Konstanze, Donna Anna, Donna Elvira, Fiordiligi und Pamina ebenso wie die Violetta in Verdis „La Traviata“, Leos Janáčeks Jenufa der gleichnamigen Oper, George Bizets Micaëla in der „Carmen“, Richard Wagners Eva, Elisabeth und Elsa, Richard Strauss' Elektra sowie seine Sophie im „Rosenkavalier“ anlässlich der Wiedereröffnung der Semperoper 1985.

Die Händelpreisträgerin war von 1980–1990 ständiger Gast beim Dresdner Kreuzchor, gab Gastspiele in Europa, Japan und Brasilien. Mit ihrer beweglichen Sopranstimme, der souveränen strahlenden Höhe füllte sie auch als erfahrene Bühnensängerin ihre Partien in den

Konzerten mit emotionaler Präsenz. Sehr am Herzen lag ihr besonders die Sopranpartie aus der „Schöpfung“ von Joseph Haydn.

Als Lehrerin sorgte Barbara Hoene mit ihrer erfrischenden und direkten Art für viel Farbigkeit zu Prüfungen, Musizierstunden und Klassensingen in unserer Hochschule. Sie ist bis heute als Sängerin mit eigenen Chansonabenden und kleinem Ensemble, den „Elbhanglerchen“ aktiv und beeindruckt uns mit ihrer stimmlichen Fitness immer wieder.

Ihrem immerwährenden Interesse an der Entwicklung von Kunst und Kultur in Dresden, an Konzerten und Theater verleiht sie in ihren eigenen Projekten bis heute Ausdruck. Dadurch und durch ihre rege Unterrichtstätigkeit jung geblieben war sie in unserem Kollegium eine Farbe, die wir vermissen werden. Wir schätzen ihre altersweise Kombination aus gesundem Selbstbewusstsein, das auf einer beeindruckenden sängerischen Leistung und Erfahrung beruht, sowie ihre freundliche, ehrliche Bescheidenheit. Als „Eisbrecher“ in so mancher schwierigen Situation wird uns ihr sonores „Naja“ fehlen!

Wir wünschen Barbara Hoene einen erfüllten und gesunden „Unruhestand“ in diesen besonderen Zeiten und sagen Danke für ihre langjährige engagierte Tätigkeit an unserem Haus.

Prof. Barbara Christina Steude

Neue Dozenten



Liebe Studierende, liebe KollegInnen und liebe MitarbeiterInnen, mein Name ist **Gunnar Wiegand**. Seit dem WS 2020/2021 halte ich die Vorlesung Musikgeschichte an der Hochschule für Kirchenmusik in Dresden. Eigentlich bin ich Pfarrer zur Erteilung von Religionsunterricht sowie schulbezogenen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Evangelisch-lutherischen Kirchenbezirk Pirna, insbesondere am dortigen Evangelischen Schulzentrum, dem Herder- und Schiller-Gymnasium. Ich bin 1978 in München geboren und in Pfaffenhofen/Ilm aufgewachsen. Nach einer intensiven musikalischen Ausbildungszeit beim Windsbacher Knabenchor war ich nach dem Abitur für ein Praxisjahr an einem lutherischen Sozialzentrum am Golf von Neapel tätig. Danach folgte ein Studium in Evangelischer Theologie (Diplom, 2006), Musikwissenschaft und Philosophie (Magister, 2005) in Rom und Leipzig. Zur Arbeit an meiner Promotion über die Messordinarien an der Peterskirche in Rom im 18. Jahrhundert war ich u.a. als Stipendiat an der Musikabteilung des dortigen Deutschen Historischen Instituts. Nach meiner Promotion (2009) arbeitete ich als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an einem DFG-Projekt zu Gemeinschaftsbegriffen im Lateinischen Musikschrifftum des Mittelalters an den Musikwissenschaftlichen Instituten der Universitäten Gießen und Köln (bis 2012). In dieser Zeit habe ich ein Zertifikat für professionelle Hochschullehre am Hochschuldidaktischen Netzwerk Mittelhessen erworben. Zudem war ich als nebenamtlicher C-Kantor an der Gießener Pauluskirche und der Heilandskirche in Leipzig tätig. Meine musikwissenschaftlichen Forschungsschwerpunkte sind Musik zur

NS-Zeit, Kirchenmusik des 18. Jahrhunderts, Lateinisches Musikschrifttum des Mittelalters und Musik im Neukantianismus.

Nach meinem Vikariat im Kirchspiel Liebschützberg (Kirchenbezirk Leisnig-Oschatz) und am Ev. Predigerseminar Wittenberg (ab 2012) habe ich das Zweite Theologische Examen bei der Ev.-lutherischen Landeskirche Sachsens absolviert. Von 2014 bis 2018 war ich Pfarrer der Evangelisch-lutherischen Kirchgemeinden Langenleuba-Oberhain, Niedersteinbach, Obergräfenhain und Oberelsdorf (Kirchenbezirk Glauchau-Rochlitz).

Ich bin verheiratet mit Dr. Barbara Wiegand-Stempel und habe zwei Kinder. Meine Frau ist Museumsleiterin an den Städtischen Museen in Limbach-Oberfrohna. Ich liebe Musik, Literatur, Philosophie und treibe gerne Sport.

Ich freue mich auf die gemeinsame Zeit an der Hochschule für Kirchenmusik!

Pfr. Dr. Gunnar Wiegand



Mein Name ist **Bernd Woschick**. Als gebürtiger Dresdner (Jahrgang 1966) habe ich 1973 an der hiesigen Bezirksmusikschule begonnen, das Klavierspiel zu erlernen. Meine Ausbildung setzte ich fort am heutigen Landesgymnasium für Musik Dresden. 1984 begann ich im Diplomstudiengang Klavierpädagogik bei Prof. Christina Haupt und Prof. Arkadi Zenzipér zu studieren und absolvierte 1991 ein Aufbaustudium mit Meisterklasse. Einen Wettbewerbserfolg konnte ich 1989 als Preisträger beim Internationalen Schubert-Klavierwettbewerb Jesenik (Tschechien) erringen.

Seit 1988 unterrichte ich hauptamtlich am Heinrich-Schütz-

Konservatorium Dresden (Fächer Klavier, Klavierkammermusik, zeitweise auch Musiklehre, Korrepetition, Klaviermethodik und Lehrpraxis). Über mehrere Jahre war ich außerdem Lehrbeauftragter an den Musikschulen Bautzen und Niesky.

Seit 1991 bin ich Fachberater für Klavier im Regierungsbezirk Dresden und kümmere mich in diesem Zusammenhang besonders um die fachliche Weiterbildung der Klavierlehrkräfte dieser Region. Darüber hinaus arbeite ich ehrenamtlich als Geschäftsführer des Regionalausschusses „Jugend musiziert“ Dresden, betreue selbst regelmäßig Preisträger auf allen Wettbewerbsebenen und bin als Wettbewerbsjuror tätig.

Besonders freue ich mich, dass ich meine Erfahrungen aus über 30 Jahren pädagogischer Tätigkeit seit diesem Semester in den Fächern Klaviermethodik und Lehrpraxis an der Hochschule für Kirchenmusik weitergeben kann. Die bisherige Arbeit im Seminar mit 7 sehr interessierten Studierenden macht mir sehr viel Spaß.

Bernd Woschick

Ausgewählte sonstige Aktivitäten unserer Dozenten

Prof. Matthias Drude

Uraufführungen eigener Werke:

- „Kontraste“ für achttimmigen Posaunenchor (14.02.2020, Soltau)
- „In memoriam Johannes Biehle“ für zwei Orgeln (22.08.2020, Bautzen)
- „Zwischenzeit“, Drei Lieder für Sopran und Violoncello nach Gedichten von Carola Moosbach (13.10.2020, Löbau)

Ehrenamtliche Tätigkeiten:

1. Vorsitzender des am 28.09.2020 gegründeten „Verein der Freunde und Förderer des Deutschen Komponistenarchivs e. V.“

Uta Fehlberg - Klavier Pop

- Duo-Projekte "Duo Stilfrech" mit Beatrice Szerement und "Jazz ohne Stress" mit Kerstin Flath-Fischer Konzerte



"Die Schuhe meiner Mutter - sanfte Lieder & samtener Jazz"

- CD-Release-Konzert am 07.03.2020 im Chorsaal der Hochschule für Kirchenmusik
- Ostsee-Tournee mit den Berliner "Klezmer-Chiksen"

Impressum

Herausgeber: Hochschule für Kirchenmusik
der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens
Käthe-Kollwitz-Ufer 97, 01309 Dresden
Tel.: 0351/31 86 4-0

Internet: www.kirchenmusik-dresden.de

E-Mail: kirchenmusik-dresden@evlks.de

Redaktion: Prof. Matthias Drude, Prof. Stephan Lennig
Die Verantwortung für namentlich gekennzeichnete Beiträge liegt bei den Autoren.

Gestaltung: Kathrin Schreiter, Gunnulf Krellner

Titelfoto: Peter Koppelman

Druck: www.firstprint.de

Auflage: 150

Schutzgebühr: 5 € inklusive Porto

Dresden, im Januar 2021

